

Das Strafrecht im neuen Recht

Strafwahl für den zum Tode Verurteilten?
Eine neue Ehrenstrafe: die Achtung

Ueber die Regelung der Strafen im künftigen Strafgesetzbuch äußert sich auf Grund der Beratungsergebnisse der amtlichen Strafrechtskommission in der vom Reichsjustizminister Dr. Gürtner herausgegebenen Broschüre über das kommende Strafrecht Ministerialrat Reich vom preussischen Justizministerium. An der Spitze des Strafrechtssystems des künftigen Strafgesetzbuches wird die Todesstrafe stehen. Von einer Differenzierung der Todesstrafe hat die Strafrechtskommission abgesehen. Das Erhängen soll dem Militärstrafrecht, dem Kriegsrecht und dem Ausnahmegericht vorbehalten bleiben und als Regelstrafe wie im geltenden Recht die Enthauptung vorgezogen werden. Der Erwägung wert ist die Frage, so führt der Referent aus, ob dem zum Tode Verurteilten durch Tötung eines Giftbechers und in Ausnahmefällen durch Bereitstellung einer Schutzwanne die Möglichkeit gegeben werden soll, die Strafe an sich selbst zu vollziehen. Allerdings könne diese Art der Vollstreckung keineswegs allen Verurteilten gestattet werden.

Bei den Freiheitsstrafen werde für die Festungshaft im künftigen Strafgesetzbuch kaum mehr Raum sein. Ein nationalsozialistisches Strafrecht werde dem Ueberzeugungsverbrecher eine besondere Behandlung kaum mehr einräumen. Dagegen werde an der Zuchthaus- und Gefängnisstrafe sowie an der Haft festzuhalten sein, wobei jedoch der Charakter dieser Strafen in vielfacher Hinsicht geändert werden müsse. Vor allem werde der Charakter der Haft umgebildet werden müsse, die im geltenden Recht eine Verlegenheitsstrafe sei. Da das künftige Strafgesetzbuch das Gebiet der Uebertretungen des bisherigen Rechts auscheiden werde, stehe die Haft für Fälle zur Verfügung, die bisher als Vergehen behandelt wurden. Danach werde die Haft vor allem für die große Mehrzahl der aus Fahrlässigkeit begangenen Straftaten vorzuziehen sein. Ihre Höchstdauer werde daher auf zwei, vielleicht sogar drei Jahre zu bemessen sein. Bei Zuchthaus und Gefängnis zielen die Aenderungswünsche insbesondere auf einen schärferen Vollzug und auf eine schärfere Differenzierung hin. Die Verschärfung des Vollzuges könne im Verwaltungswege erreicht werden. Darüber hinaus müsse das Gesetz dem Richter die Möglichkeit geben, noch besondere Strafschärfungen im Einzelfall vorzusehen.

Besonders geboten sei ein verschärfter Vollzug der kurzen Freiheitsstrafen. Die Strafrechtskommission habe erwogen, die in Kombination aller Verschärfungen verhängte Zuchthausstrafe zu einer besonderen Straftat auszugestalten, die man Turm oder Kerker nennen könnte. Sie habe aber davon abgesehen, weil sich kleinere Unterscheidungen in der Praxis nur allzu leicht verwischen. Die Kommission habe ferner die Einführung einer weiteren Freiheitsstrafe, der Zwangsarbeit oder Fron, erwogen. Die kriminalpolitische Zweckmäßigkeit einer derartigen Strafe sei jedoch eher zu verneinen. Dagegen wird der Zwangsarbeit im Freien als eine Form des Vollzuges der Zuchthausstrafe empfohlen.

Besondere Bedeutung wird im künftigen Strafrecht den Ehrenstrafen zukommen. Künftig werde die Unterscheidung zwischen Zuchthaus und Gefängnis gerade darin gefunden



Zu einem Hindenburg-Museum

soll das Wohnhaus des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg umgestaltet werden, in dem er lange Jahre in Hannover gewohnt hat.

werden müssen, daß mit der Zuchthausstrafe Ehrverlust zwangsläufig eintritt. Für die schwersten Straftaten werde aber noch eine besondere Ehrenstrafe zu schaffen sein, welche die Rückkehr in eine ehrenhafte Rechtsstellung ausschließt: Die Achtung. Sie bedeute den Ehrentod.

Als Vermögensstrafe werde zunächst die Einziehung des gesamten Vermögens vorzuziehen und dann die Geldstrafe zu regeln sein. Die Geldstrafe soll künftig weit spärlicher als bisher angedroht und verwendet werden. Innerhalb ihres Anwendungsbereiches soll der Grundjah der Gleichheit des Leidens für arm und reich durchgeführt werden. Die Geldstrafe muß in Beziehung gesetzt werden zur Leistungsfähigkeit des Täters; als Maßstab wird das durchschnittliche Tageseinkommen des Täters anzunehmen sein. Die Kommission hat davon abgesehen, die Wiedereröffnung des Prangers zu empfehlen. Dagegen soll, gleichsam als symbolischer Pranger die öffentliche Bekanntmachung der Verurteilung finden, die künftig dem Richter allgemein zur Verfügung zu stellen sein wird.

Dieses Strafrechtssystem wird ergänzt durch ein System von sichernden und bessernden Maßnahmen.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Motorship „Schwabenland“

Der zweite schwimmende Flugstützpunkt der Luft-Hanja

In dieser Woche wird das Motorship „Schwabenland“, das als zweiter schwimmender Flugstützpunkt für den Transozean-Luftpostverkehr der Deutschen Luft-Hanja in Dienst gestellt wird, im Südatlantik auf Station gehen. Die Ausrüstung des Schiffes konnte auf Grund der mit der „Westfalen“ angeammelten Erfahrungen verbessert werden.

Nachdem die Deutsche Luft-Hanja über ein halbes Jahr ihren regelmäßigen Luftpostdienst nach Südamerika unterhalten hat, wobei während der günstigen Jahreszeit das Luftschiff „Graf Zeppelin“ die Verdichtung des Verkehrs übernahm, läßt sich bereits feststellen, daß die wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und den südamerikanischen Staaten günstig beeinflusst worden sind. Bisher hat die Luft-Hanja seit Februar dieses Jahres 22 Flüge über den Atlantik ausgeführt und jedem Fluge wurden durchschnittlich 20 000 Briefe beifolgt.

Zur Durchführung der wohl schwierigsten aller regelmäßigen betriebenen Luftverkehrsarbeiten stand letzter als schwimmender Flugstützpunkt nur ein Dampfer, die „Westfalen“, zur Verfügung. Von vornherein war es notwendig, um den Dienst zwischen Europa und Südamerika ohne Unterbrechung durchführen zu können, einen zweiten schwimmenden Flugstützpunkt zu schaffen. Dieser zweite Stützpunkt ist das Motorship „Schwabenland“. Dieses Schiff ermöglicht es, an den beiden Brückköpfen der eigentlichen Atlantik-Strade in Afrika sowie in Südamerika ein Flugzeug-Schleuderschiff einzuladen und so auf jeden Fall den bei ungünstigen Wind- und Wasserhältnissen schwierigen Wasserstart zu vermeiden.

Das Motorship „Schwabenland“ ist die frühere „Schwarzenfels“ der Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hanja“. Es ist 8188 Brutto-Register-Tonnen groß und wurde 1925 von der AG. „Deutsche Werke“ in Kiel gebaut. Die Flugzeug-Schleuder der „Schwabenland“ vermag ein Fluggewicht von 14 000 Kilogramm abzuschießen, mit einer Abfluggeschwindigkeit von 150 Stundenkilometer. Die eingebaute Anlage ermöglicht die gleichzeitige Aufnahme von drei Flugzeugen vom Typ Dornier Wal. Jedes Flugboot kann beliebig auf die Schleuderbahn zum Abschluß angelegt und abgeschossen werden. Um die Anordnung der Flugboote auf hoher See zu ermöglichen, wurde die „Schwabenland“ ebenso wie die „Westfalen“ mit einem Schleppseil ausgerüstet. Die Hebekraft des Kranes beträgt 12 Tonnen und hat die einzig dastehende Keuerung aufzuweisen, daß er völlig umgelegt werden kann. Das Schiff ist mit zwei Dieselmotoren von insgesamt 3600 PS Leistung ausgerüstet, wodurch der Einbau einer besonderen Dieselanlage zur Lieferung der für die Flugzeug-Schleuder notwendigen Preßluft wegfällt. An Bord befindet sich eine meteorologische und ozeanographische Station der Deutschen Seewarte. Besonderer Wert wurde auf die Funktionerrichtung gelegt, die ermöglicht, daß das Flugzeug von der ersten Minute des Abschusses bis zur letzten Minute der Landung auf seiner Flugbahn angepeilt und verfolgt werden kann. In eingebauten Tanks vermag das Schiff 90 000 Liter Brennstoff mitzuführen, der für über 20 Flugzeugausflüge ausreicht.



Urheberrecht C. Ackermann, Romonzentrale Stuttgart

5) „Gewiß, gern.“ Halmenschlag blickte nach der Uhr.

„Wird es lange dauern, Maus? Um zehn habe ich nämlich den Förster bestellt.“

„Nein... ich hoffe, es wird nicht lange dauern.“

Margarets Ton, der gepreßt und demütig klang, fiel allen auf. Die Brüder blickten ihr, als sie mit dem Vater in dessen Arbeitszimmer verschwand, verschlüsselt mit hochgezogenen Brauen nach. Frau Hilde kletterte unruhig die Tassen zusammen und stand auf.

„Was kann denn Gretel wollen?“ meinte sie unsicher. „Wißt ihr etwas?“

Nein, sie wußten nichts. Nur über Hermanns Gesicht flog plötzlich ein Schatten. Er stand auf, trat ans Fenster und trommelte erregt auf die Scheiben.

Zu dumm, wie ihm da plötzlich solch ein Gedanke kommen konnte! Die Gretel und der... nein, nein, albern war das einfach! Freilich, der freche Patron war dem Mädels schon heimlich nachgeschlichen, als es noch ein Backfisch war. Und die Gretel hatte immer eine unbegreifliche Nachsicht gegen ihn bewiesen.

Und war sie nicht gestern, als sie hörte, er sei wieder da, auf einmal still geworden, als hätte sie die Sprache verloren! Und als man schlafen gehen wollte, war sie nitrgends zu finden gewesen. Und als sie dann auf des Vaters Ruf endlich gelaufen kam, hatten ihre Augen so merkwürdig geleuchtet...

Dennoch — ein kerndeutsches Mädel wie Margaret und dieser fanatische Slowenst... es war ja Wahnsinn...

Da fuhrten sie plötzlich alle erschrocken zusammen. Mitten in die Stille war des Vaters Stimme aus dem Nebenzimmer gedrungen, laut, fast schreiend und erfüllt von zorniger Empörung.

„Das wagst du im Ernst von mir zu verlangen? Du — eine Deutsche? Lieber noch wollte ich dich tot zu meinen Füßen sehen. als so entehrt!“

„Vater! Er ist...“

„Still! Kein Wort mehr! Eine Verräterin wäre meine Tochter, nicht mehr und nicht weniger!“

Frau Hilde war weiß geworden wie das Linnen, das sie soeben sauber zusammenfaltete. Entsetzt starrte sie ihre Söhne an. Dann stürzte sie aufschreiend in das Zimmer ihres Gatten. Die Söhne folgten ihr nach kurzem Zögern.

Sie hatte begriffen: das war keine Sache mehr zwischen Vater und Gretel allein — das ging auch sie mit an. Daran hing ihre Ehre — die Ehre des ganzen Hauses, das höchste Gut, das sie hatten — ihr Volkstum! — — —

Als der Förster Mattusch um zehn Uhr kam, um wie vereinbart mit dem Herrn wegen der Holzarbeiten im Grabischer Wald zu sprechen, wurde er auf ein andermal bestellt. Der Herr habe Abhaltung bekommen.

Im ganzen Haus herrschte eine schwüle Stimmung. Frau Hilde schlich mit verweintem Gesicht herum, die Söhne blieben den ganzen Tag über daheim, saßen in Hermanns Stube, rauchten, tranken und tuschelten aufgeregter miteinander. Das gnädige Fräulein blieb unsichtbar und erschien auch nicht zu den Mahlzeiten. Sie habe Kopfschmerzen, sagte Marica, das Stubenmädchen.

Der Herr aber war beschäftigt wie nie. Unaufhörlich sah man ihn unterwegs, bald draußen auf den Feldern, bald in den Ställen, Scheunen oder im Haus. Und wo er auftauchte, flogen die Leute in stummer Eile an die Arbeit. Denn der hatte kein gutes Gesicht; dem

blinnte etwas in den Augen, just so, als ob er nur darauf wartete, mit Blyk und Donner dreinzufahren.

Sluga, der Kutischer, meinte abends beim Teutessen mit pfiffigem Lächeln: „Dem Deutschen — er nannte Halmenschlag immer so — kribbelt eine flamenische Laus im Pelz. Er ärgert sich, weil der Jeglic Bürgermeister werden will. Aber das hilft ihm alles nichts. Der Jeglic wird's doch, weil wir ihn alle wählen werden. Und dann wird's dem Deutschen bald zu heiß werden auf Hohegg!“

Aber Marica zuckte dazu in spöttischer Ueberlegenheit die Achseln. Was der Sluga sich immer alles einbildete! Als ob sich's immer nur um Politik drehte. Die Herrenleute hatten ganz andere Sorgen. Sie wußte das besser. Denn als sie gestern Abend mit dem Ivan vom Glavocnik drüben im Mondenschein an der Keta ein wenig spazieren ging, da hatte sie etwas gesehen... o nein, sie sagte nicht was! Aber es würde ja bald offenbar werden, und dann würde ganz Spillersdorf die Augen aufreißern, und man würde wissen, was den Herrn heute so außer Rand und Band gebracht...

Aus Marica war nichts herauszubekommen.

Aber unten am Marktplatz von... in dem großen, etwas düsteren Haus der... sie, sah einer und träumte mit offenen Augen... hin. Und als seine Schwester, die schöne Zlata, ihn neckend fragte, ob er schon lange keine Nachricht von Draga Brantovic erhalten habe, sah er sie beinahe feindselig an.

„Was geht mich Draga Brantovic an?“

„Nun, ich denke, sie sollte dich nahe genug angehen. Wladto! Oder steckt dir die Deutsche noch im Kopf?“

Da sprang Wladto zornig auf.

„Kümmere dich um deine eigenen Angelegenheiten, Zlata! Ich frage dich auch nicht, wer dir im Kopf steckt... und das merke dir: wenn ich etwas will, so werde ich mich und Teufel davon nicht abbringen, am allerwenigsten aber — du!“ (Gerl. folgt.)



Mit der Saartreuestaffel

Durch die Clappen deutscher Geschichte

So wenig, wie man den Sinn der Saartreuestaffel verstanden hat, wenn man sie nur als Rekordlauf betrachtet, so sehr weiß man sich schon die Färbung der einzelnen Klappen dazu hin, daß der vaterländische Gedanke im Mittelpunkt dieser riesenhafte Unternehmung steht.

Denn die bedeutungsvollsten und denkwürdigsten Stellen deutscher Geschichte werden im Verlaufe der Staffeln berührt. Ein Mutterbeispiel ist der Lauf 1, der ursprünglich über Gut Reuders geführt werden sollte, um hier eine Besichtigung des verewigten Reichspräsidenten von Hindenburg, des großen Schirmherrn der deutschen Verfassungen, in Empfang zu nehmen. Der Vater des Vaterlandes ist nicht mehr. Die Staffelläufer werden nun den Weg nach Tannenberg zur Stätte seines größten Sieges und nun auch seiner wohlverdienten Ruhe, wählen.

Die bedeutendsten Denkmäler, die der Erinnerung an Deutschlands Größe, wenn es einzig war, geweiht sind, werden zu Marksteinen auf dem Wege der Staffelläufer. Leipzig mit dem Bismarckdenkmal, das 1913 schon einmal Zielpunkt eines ähnlichen Laufes war, den die DL veranstaltete, das Hermannsdenkmal, dem der danach benannte Staffellauf des Jahres 1925 galt, und das Niederwalddenkmal bei Radesheim mit seinem 35 Meter hohen Germania-Standbild, zu dem schon 1911 der erste Staffellauf in der DL hinführte, dürfen nicht vergessen werden.

Einer der vielen Nebenläufe beginnt am Kaffhäuser, wo der alte Barbarossa nach der Sage die Zeit der Zwietracht und Uneinigkeit in Deutschland eintrifft. Ebenfalls ist das Ziel desselben Laufes, und auf der nahen Wartburg, in der Luther zum Reformator reifte, findet eine Feier statt.

Viele Orte sind es, an die sich vater- oder vaterländische Erinnerungen knüpfen. Das Haus des Führers in Oberjägerberg wird zum Ausgangspunkt eines Laufes, und das Schlammgerüstmal in Schönau rufte die Erinnerung an einen der edelsten und reinsten Verteidiger deutscher Freiheit nach Friedrichshagen, der Heimatort unserer großen Luftschiffe, die die ganze Welt bestaunt, wird berührt. Hier hat einst der alte Graf Zeppelin im Jahre 1913 dem Staffellauf nach dem Völkerruhmgedenkmal die Urkunde eigenhändig überreicht. Ebenso werden auch die Orte nicht vergessen, die untrennbar mit dem Leben und Wirken Fr. Ludwigs Jahns verknüpft sind. Da ist Lang, sein Geburtsort, da ist die Hagenheide in Berlin, wo der erste Turmflug entstand, und da ist schließlich Freyburg an der Unstrut, wo die Gebeine des „Alten im Barte“ ruhen, der als Freiheitskämpfer und Volksheld seinen Platz in Wallhalla gefunden hat, der Ruhmeshalle in Regensburg, in der die Abbilder aller Großen unseres Volkes versammelt sind.

Das Hochzeitspaar als Staffelläufer. Vom Gau 1 Ostpreußen hören wir, daß als erster Läufer bei der Saartreuestaffel der Kreisführer von Danzig, Dargis, auftritt. Turnbruder Dargis wird sich im Anschluß an den Start nach Danzig begeben, um dort zu heiraten. Er ist aber in Joppot bereits wieder zur Stelle, um als Schwimmer den Köcher zum Segelboot zu bringen, in dem er und seine Frau gewissermaßen die Hochzeitsreise an die Küste Pommerns antreten, wo er den Köcher an den ersten pommerschen Käufer übergeben wird. In Koblenz wird er als Schlusläufer dem Führer die Urkunden übergeben.

Das Hochzeitspaar als Staffelläufer. Vom Gau 1 Ostpreußen hören wir, daß als erster Läufer bei der Saartreuestaffel der Kreisführer von Danzig, Dargis, auftritt. Turnbruder Dargis wird sich im Anschluß an den Start nach Danzig begeben, um dort zu heiraten. Er ist aber in Joppot bereits wieder zur Stelle, um als Schwimmer den Köcher zum Segelboot zu bringen, in dem er und seine Frau gewissermaßen die Hochzeitsreise an die Küste Pommerns antreten, wo er den Köcher an den ersten pommerschen Käufer übergeben wird. In Koblenz wird er als Schlusläufer dem Führer die Urkunden übergeben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Keisel-Explosion in Valencia. In einer Färberei von Valencia (Spanien) ereignete sich eine Keisel-Explosion, die das ganze Haus zum Einsturz brachte. Drei angrenzende Gebäude stürzten ebenfalls ein. Ein Arbeiter fand den Tod. Mindestens 10 Personen wurden verletzt. Man fürchtet, daß unter den Trümmern noch mehr Tote und Verletzte liegen.

Mord und Selbstmord. Der Invalide Julius Gaidas aus Rültschütz bei Gleiwitz hat am Montag seiner Ehefrau mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten, sodas der Tod auf der Stelle eintrat. Nach der Bluttat schnitt sich Gaidas selbst die Kehle durch. Der Grund zur Tat dürfte in dauernden Familienstreitigkeiten liegen.

Ueberflutungsopfer in der Südmündschurei. Die Verwaltung der südmündschurei Eisenbahn teilt mit, daß infolge Ueberflutungen die Eisenbahnordnung zwischen Antung und Mukden unterbrochen ist. Nach bisherigen polizeilichen Feststellungen fielen 122 Personen den Fluten zum Opfer, darunter 42 Personen, die auf einer Fähre in den Wellen umkamen.

Prozess gegen Sowjetbeamte. Der Untersuchungsanspruch des Obersten Gerichtshofes der Sowjetunion hat die Untersuchung gegen eine Anzahl von leitenden Beamten abgeschlossen, die im Auftrag des Sowjettrucks „Stalmo“ den Bau einer Brücke auszuführen hatten. Die Brücke brach aber gleich nach ihrer Fertigstellung zusammen.

Gerichtssaal

Vom Reichsgericht zurückverwiesen

Tübingen, 21. Aug. Wegen versuchten Totschlages war der Johann Georg Salzer am 19. März d. J. vom Schwurgericht in Tübingen zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das Schwurgericht hatte sich aber nicht entschließen können, dem Antrag des Staatsanwalts zu entsprechen und gegen den Salzer auch auf Sicherungsverwahrung zu erkennen. Dieser Antrag war begründet mit dem Hinweis auf die zahlreichen Vorstrafen des Salzer, aus denen erkennbar werde, daß Salzer ein gefährlicher sozialer Charakter und ein Gewohnheitsverbrecher sei. Der Oberstaatsanwalt hatte Revision beim Reichsgericht angelegt und der Justizsenat des Reichsgerichts hat am 20. August dahin erkannt: Unter Aufrechterhaltung des Urteils im Schuldpruch und im Strafausspruch wird die Angelegenheit zu neuer Verhandlung nach Tübingen zurückverwiesen. Die Ablehnung des Antrags auf Sicherungsverwahrung ist unter richtigen rechtlichen Voraussetzungen erfolgt. Das Schwurgericht muß deshalb zu diesem Antrag erneut Stellung nehmen.

Kommunistische Landesvereins-Pläne

Berlin, 21. Aug. Vor dem 6. Strafsenat des Kammergerichts begann am Dienstag ein umfangreicher Prozess gegen 24 kommunistische Funktionäre, gegen die im Zusammenhang mit den Ermittlungen nach den Mordern des im Jahre 1932 in der Kolonie Kellenede von Kommunisten ermordeten

SA-Trappführers Professor Schwarz ein Verfahren eingeleitet worden war.

Im Verlaufe dieser Ermittlungen hatte die Polizei umfangreiche Waffenlager in der Gegend von Reinoldsdorf entdeckt, die Maschinengewehre, Maschinenpistolen, sowie zahlreiche Korabiner und die dazugehörige Munition umfassen. Bemerkenswert ist, daß einer der Angeklagten in der Voruntersuchung ausgelegt hat, die KPD habe geplant, mit diesen riesigen Waffenlagern in einem Kriegesfälle der deutschen Armee in den Rücken zu fallen, um Störungsaktionen durchzuführen. Ein anderer Angeklagter sagte aus, auf seine Frage, wie er am besten nach Rußland kommen könne, sei ihm erwidert worden, er müsse einen ihm bezeichneten Nationalsozialisten ermorden, dann würden ihm Auto und Paß für seine Flucht zur Verfügung gestellt werden.

Handel und Verkehr

Börsen

Berliner Börse vom 21. Aug. Die Geschäftslage der Börse wurde zu Beginn des heutigen Verkehrs durch einige Sonderbewegungen unterbrochen, die aber nur bei einigen wenigen Papieren zu bemerken sind. Im allgemeinen liegen nun der Bankfondsbörsen nur wenig Ordrer vor, da das Publikum an seinem Aktienbesitz festhält und keinem Anreiz zu Liquidationsoperationen folgt. Beachtung findet insbesondere die Ueberlicht des deutschen Bergbaues über die Juli-Ergebnisse, die namentlich bei Strainfohle und Erz recht bedrückend sind. Am Rentenmarkt war kein Stimmungsumschwung zu bemerken. Ueberbörse eröffneten zwar ein Viertel Prozent niedriger, dagegen waren Kommunal-Umschuldung 0,25 Prozent und die variabel gehandelten Industriebeteiligungen bis drei Viertel höher. Blanttagessgeld erforderte unverändert 4-4,25 Prozent. Am Valutenmarkt errechnete sich der Dollar mit circa 2,476, Pfunde mit 12 60.

Stuttgarter Börsenbericht vom 21. Aug. Mangel besonderer Anregung erfährt das Geschäft an der Börse keine Belebung. Die Tendenz war jedoch für Aktien als auch für Renten behauptet, die Kursveränderungen hielten sich im Rahmen eines Programmes, wobei am Aktienmarkt die Hauptwerte eher leicht erholt waren.

Getreide

Fruchtpreise. Kolen: Weizen 9.50-10, Gerste 8.50-9, Hafer 7.80-8.20 RM. - Heidenheim: Kernen 10.50-10.90, Weizen 9.50-9.90, Roggen 8.50, Gerste 8.90 RM. - Riedlingen: Gerste neu 7.75, Reps 15 RM.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 21. August

Zufuhr: 30 Ochsen, 41 Bullen, 242 Jungbullen, 416 Kühe, 380 Färsen, 1554 Kälber, 1900 Schweine, 2 Schafe. Unverkauft: 2 Ochsen, 4 Bullen, 50 Jungbullen, 16 Kühe, 51 Färsen, 120 Schweine. Ochsen: ausgem. 29-30, vollst. 24-27, fl. 22-24. Bullen: ausgem. 28-30 (28-31), vollst. 26-29, fl. 25 bis 27 (24-26), ger. 23-24. Kühe: ausgem. 25-27, vollst. 16-20, fl. 10-12, ger. 9-10. Färsen: ausgem. 32-33,5 (32-34), vollst. 27-29 (27-30), fl. 24-26 (una.), ger. 22-23 (una.). Kälber: feinste Maß- und beste Saugl. 36-39, mittl. 30 bis 35, ger. 23-25. Schweine: über 300 Pfd. 49-52 (una.), von 240-300 Pfd. 51-52 (49-51,5), von 200-240 Pfd. 50-51,5 (48-51), von 160-200 Pfd. 49-50,5 (46-48), von 120-160 Pfd. 46-48, Saunen 37-44 RM. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Ueberstand; Kälber mäßig; Schweine ruhig, Ueberstand.

Stuttgarter Fleischgroßmarkt vom 21. Aug. Farnfleisch 38 bis 46 (una.), Rindfleisch, Rinderbierlei fett 49-58 (49-57), mittl. 40-43 (una.), gering 35-40 (34-38), Kulsfleisch 20-31 (una.), Kälber mit Innereien 52-60 (50-60), Schweinefleisch 72-75 (una.), Hammelfleisch 70-74 (una.) Pfg. Heilbronner Schlachtviehmarkt vom 21. Aug. Auftrieb: 5 Bullen, 22 Jungbullen, 34 Kühe, 74 Färsen, 115 Kälber, 273 Schweine. Preise: Bullen 21-26, Kühe 19-23, Färsen 23-30, Kälber 28-34, Schweine 47-50 RM. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine langsam.

Stuttgarter Großmärkte. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 140 Zentner. Preis 4.20-4.50 RM. - Mohlenmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 320 Zentner. Preis 3.20-3.50 RM. Obstverkauf in Herrenberg. Das Allmendobst wurde am Samstag verkauft und brachte einen Erlös von 920 RM. Es galt 1 Zentner Kernobst 4, 1 Zentner Steinobst 3 RM.

Badische Obstmärkte

Bühl. Frühweischeln 6-6,5 Pfg. Oberkirch. Blaumen 4-5, Zwetschen 6,7, Mirabellen 9-11, Kiepel 6-8, Birnen 4-10, Pfirsiche 4-13 Pfg. Neustadt a. d. Elb. Kiepel 6-11, Birnen 3-11, Mirabellen 8-12, Pfirsiche 8-20, Reineclauden 5, Trauben 18-20, Zwetschen 5-8 Pfg. Gute Anfuhr, schlechter Handel.

Mischen von deutschem Rotwein mit Auslands-Rotwein

Die Bereinigung Würt. Weinhandler schreibt: Zur Zeit geht eine Kotiz durch viele Zeitungen Württembergs, die besagt, daß die Beimischung ausländischer Rotweine zu deutschem Rotwein entgegen bisher geübter Ansicht als Verstoß gegen geltende deutsche Rotweine, die folgermaßen vermisch sein, nicht mehr als pfälzer oder württembergische oder badische Rotweine bezeichnet werden dürfen. An dieser Kotiz ist nicht nur die Voraussetzung, sondern auch die Schlussfolgerung falsch und es besteht die Gefahr, daß ihr Inhalt Mißverständnisse hervorruft und dadurch dem Weinbau und Weinhandel beim Abfah ihrer nach gesetzlicher Vorschrift behandelten Weine Schwierigkeiten macht. Die Beimischung eines Weines zu einem anderen gilt nach allgemein anerkannter Ansicht, die schon unter dem alten Weinrecht bestand und durch das neue nur bestätigt wurde, immer schon als „Verchnitt“; eine andere Ansicht ist darüber bisher erstifft niemals „gehabt“ worden. Ein mit ausländischem Rotwein verchnittener deutscher Rotwein darf, sofern der Verchnitt sich im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften bewegt, also der ausländische Rotwein nicht mehr als ein Viertel der Gesamtmenge ausmacht, nicht nur den Namen des Landes tragen, aus dem er kommt, sondern auch den Namen der Herkunft, in der er gewachsen ist. Voraussetzung ist allerdings, daß er trotz der Beimischung des ausländischen Rotweins den Charakter des Rotweins des betreffenden Orts behalten hat; das hängt aber wieder davon ab, was für einen ausländischen Rotwein man zum Verchnitt verwendet hat. Darüber hinaus ist sogar die Angabe eines Lagennamens gestattet, wenn der namengebende Wein nicht gesüßert ist. Eine andere Behandlung des Verchnitts ist auch der amtlichen Weintontrolle nicht gestattet.

Holz

Holzverkäufe aus südbadischen Staatsforstämtern in der Zeit vom 9. bis 16. August. Kadelstammholz. La-Holz: Ottenhöfen, 9. August 2020 Festm., 5,5 Prozent; Todtmoos, 10. August 631 Festm., 5,7 Prozent; St. Blasien, 10. August, 129 Festm., 5,5 Prozent; Waldkirch, 11. August, 277 Festm., 5,2 Prozent; Freiburg, 13. August, 63 Festm., 5,2 Prozent; Lehen, 13. August, 88 Festm., 5,6 Prozent; Waldkirch, 13. Aug.,

297 Festm., 5,0 Prozent; Waldkirch, 13. August, 270 Festm., 5,0 Prozent; Forbach, 2. u. 13. August, 4070 Festm., 6,2 Prozent; St. Blasien, 14. August, 317 Festm., 5,5, 5,5 Prozent; Kirchgarten, 14. August, 555 Festm., 6,2 Prozent; Fottien: Buchenfeld, 14. Aug., 341 Festm., 6,2 Prozent.

Konkurse

Fa. Salthea W. m. b. V., Radiumzeugnisse in Stuttgart-D. Redarstraße.

Zwangsvollstreckungen

Stammheim, 21. August. (Zwangsvollstreckung.) Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Stammheim belegenen, auf den Namen des Karl Friedrich Strinz, Vaders in Stammheim, eingetragenen Grundstücke: Wohnhaus, Scheuer, Schuppen und Hofraum an der Gehinger Steige, Keder und Baumweien, am Dienstag, den 28. Aug. 1934, vormittags 10 Uhr, im Rathaus in Stammheim (Notariatskanzlei) versteigert werden.

Ereilungen der Ermächtigt. 1. Abfah eines Zwangsvollstreckung Christian Herrgott, Nagold. Johann Martini, Eheleute, Emmingen DM, Nagold.

Rundfunk

Donnerstag, 23. August:

- 9.00 Frauenfunk
- 10.10 Kinderfunken von Schumann
- 10.25 Russische Perlenette
- 11.40 Bauernfunk: Anbauplan unter dem Gesichtspunkt der Selbstversorgung der Familie und des deutschen Volkes
- 12.00 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
- 13.20 Aus Frankfurt: Sommerkonzert
- 14.00 Aus Frankfurt: Schallplattenkonzert
- 15.00 Aus Stuttgart: Kinderstunde: „König Drosselbart“
- 16.00 Von Berlin: Konzert
- 17.30 Aus Stuttgart: Hellerer Quell
- 18.00 Robert Koch, ein deutsches Erfinderschicksal
- 18.15 Nach Frankfurt: Familie und Kaffe
- 18.25 Nach Frankfurt: Spanischer Sprachunterricht
- 18.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Bauernfunk
- 19.00 Nach Breslau: „Sonnenbrand“
- 20.10 Aus Frankfurt: Saaramschau
- 20.20 Aus Stuttgart: Aus Opern
- 21.20 Aus Mannheim: Pfläzer Allerlei
- 22.00 Aus Stuttgart: „Erzähle Kamerad!“
- 22.35 Du mußt wissen...
- 22.45 Vertikale Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
- 23.00 Aus Nürnberg: Nachtmusik
- 24.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik.

Buntes Allerlei

Ein Blitz jagt durch ein ganzes Dorf

§ Auf der Danziger Nehrung fuhr dieser Tage ein Blitzstrahl in das Transformatorhaus der elektrischen Leitung von Steegen, das mitten im Dorf steht. Der Blitz zündete eine Kiste mit Material an. Vom Transformatorhaus lief dann der elektrische Funke an der Stromleitung entlang und richtete in den meisten angeschlossenen Gebäuden Schaden an. Sicherungen flogen in die Stuben, Stromzähler wurden zerstört. Der Funke an der Stromleitung gelangte auch bis zu dem Grundstück des Hofbesizers Willy Tölke. Vom Stromzähler, der zunächst zerstört worden war, hatte er seinen Weg in einen danebenstehenden Kleiderschrank genommen, der sofort lichterloh brannte. In demselben Moment wollte Rentier Hermann Tölke, der bei seinem Sohn Willy wohnt, einen Teller in die Glasseranda zum Auffangen von Regentropfen stellen. Pflöchlich war die Glasveranda ein Teilmerbauhen. Er sah um sich herum nur Fenster, Rahmen und Glascherben liegen. Wie betäubt sank er auf einen Stahl. Mit einem Eimer Wasser gosh er schnell die Brandstelle im Kleiderschrank aus. Nur seiner großen Umficht ist es zu verdanken, daß das Geschäft nicht abgebrannt ist. Aber nicht nur die Veranda war zertrümmert, sondern auch der Hausflur und zwei Stuben boten ein Bild der Verwüstung. Alles war kurz und klein. Die Möbelstücke lagen zerbrochen und zersplittert am Boden, als wenn eine Granate eingeschlagen hätte. Die Bilder waren von den Wänden gelogen, und ein Schrank mit Ehgeschirr war umgefallen. Von dem Luftdruck waren fast sämtliche Dachpfannen hochgehoben worden.

Wertvoller Fund in der Sahara

§ In der Sahara, 80 Meilen von Adjuat, ließ eine französische Autokolonie auf die Reste einer Kamelkarawane, die vor 60 Jahren von einem Sandsturm verschlungen wurde. Neben riesigen Strohähnen von Elefanten, die auf einen Eisentransporter schließen lassen, hatte der Sand auch eine Kassetten freigegeben, die Diamanten und Edelsteine barg. Das Geheimnis der Karawane, ihr damaliger Ausgangspunkt und ihr Ziel konnten trotz eifrigster Bemühungen bisher nicht festgestellt werden.

Bücherklub

Lehmann, Walter. Vererbung und Kasse. Selbstunterrichtsbücher, herausgegeben vom Russischen Lehrinstitut, Potsdam. 1. Brief mit 26 Abb. RM. 0,90. Verlag Bonney & Hachfeld, Potsdam. Zu haben in der Buchhandlung Lauf, Altona.

Das im Erscheinen begriffene Unterrichtswerk, welches ungefähr 8 Briefe umfassen wird, will in seinen fünf Teilen: 1. Vererbungslehre, 2. Familienkunde und menschliche Erblchtheitslehre, 3. Rassenkunde, 4. Rassenhygiene und Erbgundheitspflege und 5. Bevölkerungspolitik die wichtigen Aufgaben erfüllen, die der Ministerialerlass vom 14. September 1933 dem Unterricht in diesen Gebieten stellt. Die Darbietung des Stoffes ist im besten Sinne allgemeiner verständlich.

„Steuer-Winkel“ gleichzeitig Nachtragshefte zum „Handbuch für Steuerpflichtige“. Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart-D., Pfisterstraße 20. Erscheint nach Bedarf; eine berechnet Bezugsfolge umfasst jeweils 140 ablagereif vorgelegte Nachtragsblätter zu je 4 Pfg. Die letzten beiden Nachträge zum „Handbuch für Steuerpflichtige“ (Nr. 10 und 11 der „Steuer-Winkel“) sind am 26. 4. und 11. 7. 1934 ausgegeben worden. Sie haben das Handbuch, das dank der durch die Losblattform gegebenen Möglichkeit laufender Ergänzung und Erneuerung ein nie veraltendes, stets zuverlässig unterrichtendes Sammelwerk des Reichssteuerrechts bildet, wieder auf den jeweils neuesten Stand der Gesetzgebung und Erbschpraxis gebracht. Die beiden Hefte enthalten zusammen 112 Halbbblätter, von denen jedoch nur 77 berechnet wurden.

